PRESSE-INFORMATION

SACHSEN-ANHALT
Investitions- und Marketinggesellschaft

Hier wächst Zukunft: Ein moderner Bioenergiestandort im Grünen

Die Schornsteine eines Zellstoffwerkes ragen in den Himmel. Der Industriepark in der Altmark im Norden von Sachsen-Anhalt ist seit Jahrzehnten aus vielen Kilometern Entfernung zu erkennen. Die Schlote sind die Zeichen der Moderne. Auf dem riesigen Areal entstehen heute exzellente Industrieprodukte und grüne Energie. Dafür ist der Industrie- und Gewerbepark Altmark jüngst als einer der Zukunftsorte des Bundeslandes ausgezeichnet worden. Für weitere Ansiedlungen ist noch ausreichend Platz.

Hier ging es schon immer um die Zukunft und um ganz viel Energie. Bereits vor mehr als 50 Jahren hatten sich die Oberen der DDR für die grüne Wiese in der Altmark entschieden. Fläche, soweit das Auge reicht, die Elbe mit einem Industriehafen, ein Gleisanschluss und die nahe Hansestadt Stendal mit ihren Einwohnern und kulturellen Angeboten waren die optimalen Bedingungen für den Bau des größten Atomkraftwerkes des Landes. Der Meiler ging nie in Betrieb, doch das Areal entwickelte sich weiter und bietet heute beste Voraussetzungen als Industrie- und Gewerbestandort.

In den vergangenen 20 Jahren ist mitten in Deutschland, zwischen Berlin, Hamburg, Wolfsburg und Hannover ein besonderer Bioenergiestandort im Grünen entstanden. Jüngst wurde er von Wirtschaftsminister Sven Schulze als einer der Zukunftsorte des Landes Sachsen-Anhalt ausgezeichnet. Denn die Entwicklung auf dem Areal ist noch lange nicht am Ende. Mehr als 220 Hektar freie Fläche stehen noch für Ansiedlungen bereit. Darunter befindet sich sogar eines der größten zusammenhängenden Gewerbeflächen Mitteldeutschlands, es umfasst fast 60 Hektar. Das Gebiet ist erschlossen und bietet Potentiale, die schwer woanders zu finden sind.

Mit dem Zellstoff kam der Aufbruch

Kurz nachdem die letzten Kühltürme des Kraftwerkes gesprengt wurden, wuchsen die Schornsteine der Mercer International Group aus dem Boden. Der kanadische Konzern eröffnete 2004 eines der modernsten Zellstoffwerke der Welt. Die rund 600 Beschäftigten produzieren heute jährlich bis zu 740.000 Tonnen Zellstoff. Und sie entwickeln den Standort zu einer zeitgemäßen Bioraffinerie weiter. Schon jetzt betreibt Mercer im Industriepark in der Altmark Deutschlands größtes Kraftwerk für Biomasse mit 148 Megawatt Leistung sowie eine Extraktionsanlage für Terpenton und Tallöl.

Mit Mercer begann der Aufbruch des Standortes in eine neue Zeit. Diese Entwicklung bekommt gerade neue Impulse. „Wir haben hier exzellente Bedingungen für Moderndenker“, sagt Wirtschaftsminister Schulze. Neben dem Platz sind es vor allem die strukturellen Voraussetzungen und sogenannte weiche Faktoren, die das Potential ausmachen. Ein zweites Bahngleis in den Industriepark ist in Planung, der Elbe-Hafen kann genutzt werden, auf dem Gelände befindet sich ein eigenes Wasserkraftwerk und in Stendal der nächste regionale Flughafen. Vor allem aber ist die Altmark ideal für moderne Ansiedlungen. Die Region steht für regenerative Energien und

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

bietet mit der nahen Hochschule in Stendal auch Verknüpfungen an die Wissenschaft.

Junge Menschen kommen in die Altmark, weil es ein ausgebautes Glasfasernetz gibt und die Immobilienpreise vergleichsweise günstig sind – obwohl die großen Metropolen dank ICE-Halt in Stendal oft keine Stunde entfernt liegen. Der Landkreis hat eine erfolgreiche Rückkehrer-Initiative gestartet und der Trend zum Leben auf dem Land ist in vollem Gange. „Hier ist ein Ort für junge Menschen“, sagt Minister Schulze. Dazu kommt: „Auch hier gelten die hohen Fördersätze für Ansiedlungen wie anderswo bei uns in Sachsen-Anhalt.“ Und der Minister erinnert an den Bau der Bundesautobahn 14. In wenigen Jahren wird die Nord-Südverbindung quer durch die Altmark fertiggestellt sein.

Von diesen Bedingungen profitieren auch die mittlerweile 32 Unternehmen, die sich im Industrie- und Gewerbepark Altmark bereits niedergelassen haben. Eines der ersten war die AMS. Das Kürzel steht für Arneburger Maschinen und Stahlbau. Ingenieure aus der Kernkraft-Nachfolge hatten sich vor knapp 30 Jahren zusammengeschlossen und in ehemaligen Hallen des nie fertiggestellten KKW eine Firma gegründet. Diese beschäftigt heute mehr als 150 Mitarbeiter. Die AMS ist eine Manufaktur, die auf Kundenwünsche zugeschnitten riesige Krane herstellt. Sie können bis zu 40 Tonnen schwere Lasten bewegen und haben Ausleger von 55 bis künftig 100 Meter. Auf den Hallen der Produktion sind Photovoltaikanlagen installiert, die das Unternehmen mit der eigenen Energie versorgen.

Mit grüner Energie autark in die Zukunft

Das Zukunftskonzept des Areals sieht vor, dass sich der komplette Gewerbepark größtenteils autark versorgen kann. Im Mittelpunkt steht der Netzwerkgedanke. Darum ist mit einer Wasserstoffanlage auch ein Pilotprojekt im Gewerbepark in Betrieb genommen worden. Es ist außerdem möglich, auf dem Firmengelände zur eigenen Versorgung ein Windrad zu errichten. Die Unternehmen auf dem Gelände sollen sich gegenseitig mit grüner Energie versorgen können. Die Herstellung aller Produkte im Gewerbepark ist zukünftig so klimaneutral wie möglich und durch eine Kreislaufwirtschaft möglich. Wer mit grüner Energie produzieren möchte, ist am Standort in der Altmark genau richtig.

So sieht das auch das Unternehmen Sofidel. Das Werk gehört zu einer weltweit agierenden Unternehmergruppe aus Italien und produziert seit 2006 auf dem Gelände des Gewerbeparks Hygiene- und Haushaltspapiere. Es profitiert vor allem durch die Nähe zum Zellstoffwerk, das den Rohstoff für Sofidel liefert. Rund 100.000 Tonnen Toilettenpapier, Küchenrollen und Taschentücher verlassen jedes Jahr den Standort. 350 Mitarbeiter sind dafür mittlerweile hier beschäftigt. Auch Sofidel möchte immer grüner werden, ersetzt aktuell seine Kunststoffverpackungen durch Papier und arbeitet an der Reduzierung des Wasser- und Energieverbrauchs.

Vor zehn Jahren hat sich mit Weltec Biopower ein weiteres modernes Unternehmen am Standort angesiedelt. Die Firma produziert in seiner Raffinerie seit 2013 Biogas und speist stündlich rund 700 Kubikmeter aufbereitetes Biomethan in das Gasnetz ein.

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

Wer den Gewerbe- und Industriepark heute betritt, sieht noch die Spuren der Vergangenheit. Noch immer sind nicht alle Gebäude des einst als modern geltenden Kernkraftwerkes abgerissen. Zahlreiche Hallen und Bürogebäude werden weiterhin genutzt, einige stehen leer. Doch dazwischen stehen neu Anlagen hocheffizienter Unternehmen. Der aktuelle industrielle Wandel hat hier nicht erst begonnen, er ist mittendrin. Wer dabei sein möchte und das Gelände kennenlernen will, kann sich an die Betreiber des Areals wenden, die Altmark Industrie und Management GmbH, oder an die Investitions- und Marketinggesellschaft des Landes Sachsen-Anhalt.

Autor: Björn Menzel

Mehr Informationen zum Industrie- und Gewerbepark Altmark

Überblick

- Gesamtgröße 740 Hektar
- Verfügbare Ansiedlungsfläche 220 Hektar
- Verfügbare Hallen und Bürogebäude
- aktuell 32 Unternehmen
- aktuell etwa 1.200 Beschäftigte

Infrastruktur

- Bahnanschluss, Elbe-Hafen, zukünftig nahe der Autobahn A14
- Wasserkraftwerk, grüne Energie
- Hochschule Magdeburg/Stendal

Kontakt

Altmark Industrie Management GmbH, Telefon +49 (0) 39321 50114,
https://altmark-industriepark.de/

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

PRESSE-INFORMATION

SACHSEN-ANHALT
Investitions- und Marketinggesellschaft

Spezialist für Plastik-Recycling verwertet Folienabfall zu neuwertigem Kunststoff

Die APK AG in Sachsen-Anhalt hat eine zukunftsweisende Recyclingtechnologie entwickelt, um Kunststoff in der Kreislaufwirtschaft zu halten. Das Unternehmen ist das erste, das auf industriellem Niveau sortenreine Rezyklate aus Kunststoffverbunden produziert und damit ein voll kommerzialisiertes Produkt bietet. Nun soll expandiert werden.

Das Vertrauen der Investoren ist groß: In einer kürzlich abgeschlossenen Finanzierungsrunde hat sich die APK AG aus Merseburg 130 Millionen Euro gesichert. Im Rahmen der Vereinbarung werden LyondellBasell und KIRKBI Minderheitsgesellschafter von APK. Investiert wird zusammen mit anderen Co-Investoren. Es ist geplant, weitere Newcyling®-Anlagen zu bauen, um die Produktionskapazität zu erhöhen. LyondellBasell ist ein weltweit führendes Unternehmen der chemischen Industrie. KIRKBI A/S ist die familiengeführte Holding- und Investmentgesellschaft der Marke LEGO®. Mit dem eingeworbenen Kapital möchte der Spezialist für Plastikrecycling auf Basis seines innovativen Newcycling®-Verfahrens nun weiterwachsen, und das weltweit. „Diese größte Finanzierungsrunde unserer Unternehmens-geschichte bildet die Basis für den Bau von zunächst zwei neuen großen Werken für jeweils dreistellige Millionenbeträge. Sie sollen bis 2025/26 ans Netz gehen“, erläutert Susanne Küppers, Vorständin der APK AG.

Das Unternehmen durchläuft eine äußerst dynamische Entwicklung. Die 2008 in Merseburg im Saalekreis gegründete APK AG beschäftigt inzwischen 220 Mitarbeiter; mit den beiden neuen Werken werden weiterhin qualifizierte Fachkräfte benötigt. „Wir würden uns freuen, eines der Werke in Sachsen-Anhalt errichten zu können. Der Standort im Chemiedreieck Ostdeutschlands, Merseburg-Leuna-Schkopau, bietet viele Vorteile, wie etwa Fachkräfte“, ergänzt Dr. Robert Marx, Vorstand der APK AG.

APK produziert bereits im industriellen Maßstab

Die APK bewegt sich in einem ausgesprochen dynamischen Markt: Die Nachfrage nach recycelten Kunststoffabfällen wächst seit Jahren. Von Beginn an war es die Vision der APK AG, Kunststoff aus Abfall als Rohstoff auch für die nächsten Generationen zu sichern und im industriellen Maßstab wiederzuverwerten. Mit dem patentierten Newcycling®-Verfahren ist dies gelungen. Dabei werden verschiedene Kunststoffabfälle getrennt, um so reinere Produkte zu erhalten. Bislang konnten beispielsweise die Abfälle von Polyethylen/Polyamid-Folien, ein Kunststoff-Gemisch, das von der Industrie häufig verwendet wird, nur schlecht in einzelne Stoffe getrennt werden. Sie landeten deshalb meist in der Verbrennung. „Mit unserem Verfahren schaffen wir es, die Polymere auflösen, um den gewünschten Kunststoff, in unserem Fall Polyethylen für Folien, zu erhalten, Verunreinigungen abzutrennen und sehr, sehr reinen Zielkunststoff zu erreichen. In einem zweiten Schritt entziehen wir das Lösemittel dem Werkstoff und erhalten dann ein Granulat mit hoher Reinheit, das wieder in Verpackungs- und weiteren hochwertigen Anwendungen verarbeitet werden kann“, erläutert Maik Pusch, Director Corporate Development der APK AG.

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

Dieses lösungsmittelbasierte, physikalische Verfahren sei weltweit einzigartig, sagt Pusch. Und: „Wir haben in Merseburg ein Werk stehen, das bereits in industriellem Maßstab Granulat produziert, und das ist auch das größte Alleinstellungsmerkmal gegenüber den Mitbewerbern, die eher noch im Labor- oder Forschungsmaßstab unterwegs sind."

Kunststoff-Recycling ist Beitrag zum Green Deal

Die APK ist sich sicher, im Sinne der Green Deal Strategie der EU, mit der bis 2050 Klimaneutralität erreicht werden soll, einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Umweltstrategie zu leisten. Noch bis 2019 lag die Recyclingquote der Gelben Tonne in Deutschland bei lediglich 36 Prozent; ein neues Verpackungsgesetz fordert seit vergangenem Jahr eine deutlich höhere Quote. Zukünftig sollen etwa zwei Drittel des Abfalls wieder stofflich verwertet werden und so den Bedarf an neuen, aus Erdöl produzierten Kunststoffen verringern. Susanne Küppers: „Das ist unser Beitrag zum Green Deal: Kunststoff im Kreislauf halten, hohe CO2-Einsparung, Vermeidung der Vermüllung unserer Umwelt. Und letztlich können wir so verhindern, dass hochwertiger Kunststoff verbrannt oder auf Deponien gelagert wird." Die APK AG aus Merseburg trage so dazu bei, die Umwelt nachhaltiger zu gestalten.

Autor: Michael Falgowski

Pressekontakt APK AG
Jürgen Hoffmeister +49 3461 / 79457 -1338
E-Mail: presse@apk-ag.de

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

PRESSE-INFORMATION

SACHSEN-ANHALT
Investitions- und Marketinggesellschaft

„ReModul“: Weltweit erstes Solarmodul aus 100 Prozent recyceltem Silizium

Forscherinnen und Forscher des Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik CSP in Halle (Saale) haben erfolgreich eine Prozesskette entwickelt, um zum ersten Mal aus gebrauchten PV-Modulen solartaugliches Silizium zurückzugewinnen. Das Verfahren ist ein wichtiges Projekt der Energiewende und der Kreislaufwirtschaft.

Am Gebäude des Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik CSP in Halle (Saale) in Sachsen-Anhalt produziert ein kleines Solarmodul auf einem eingezäunten Freifeld Strom. Das ist nicht ungewöhnlich, aber die Anlage ist etwas Besonderes und dient der Wissenschaft: Das „ReModul“ ist das weltweit erste Solarmodul, das aus 100 Prozent recyceltem Silizium besteht. Den Forscherinnen und Forschern des Instituts ist es gelungen, ein Verfahren zu entwickeln, mit dem erstmals das Silizium aus Altmodulen zurückgewonnen und so im Wertstoffkreislauf gehalten werden kann.

Vom Solarschrott zum Sekundärrohstoff

Die Rückführung der Wertstoffe von Photovoltaik-Modulen nach Ablauf ihrer Lebensdauer ist ein wichtiger Faktor der Energiewende und der Ressourcenplanung. „Die meisten PV-Anlagen wurden in Deutschland in der ersten Ausbauwelle zwischen 2009 und 2011 installiert. Spätestens nach dem Ende der zwanzig Jahre dauernden Einspeisevergütung ab 2029 wird absehbar eine erste Entsorgungswelle folgen. In diesem Jahr erwarten wir bereits 10.000 Tonnen Altmodule, die nach dem Kreislaufgesetz recycelt werden müssen. Im nächsten Jahr sind es bereits 50.000. Gegen Ende des Jahrzehnts werden es mehrere Hunderttausend Tonnen pro Jahr sein“, erläutert Prof. Dr. Peter Dold, Leiter des Fraunhofer CSP. Aktuell werden jedoch von den PV-Altmodulen nur das Aluminium, Glas und Kupfer neu aufbereitet, der Hauptbestandteil – Silizium-Solarzellen – leider bisher nicht. Diese wandern geschreddert in die Verbrennungsanlagen. Zusammen übrigens mit dem ebenfalls in den Solarmodulen verwendeten Silber. Aktuell sind in Deutschland ungefähr 3.000 Tonnen Silber in den Solarmodulen verbaut, schätzt Prof. Dr. Peter Dold.

Silber und Silizium gewonnen

Seit rund zehn Jahren werden am Fraunhofer CSP nun schon neue Verfahren erprobt, um den Wafer- und Zellschrott aufzureinigen, Trennprozesse aufzubauen und insbesondere das Solarsilizium wieder dem Stoffkreislauf zuzuführen. Hierzu stehen spezielle Aufschmelzanlagen zur Verfügung, welche über Induktionsheizung schnelle Aufheiz- und Abkühlprozesse erlauben. Den Forscherinnen und Forschern des Fraunhofer CSP und des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme ISE in Freiburg ist es gemeinsam mit dem größten deutschen Recyclingunternehmen für PV-Module, der Reiling GmbH & Co. KG, gelungen, in ihrem Projekt „ReModul“ das Silizium der Altmodule aufzubereiten.

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

In der Prozesskette werden aus Nebenprodukten des bereits etablierten mechanischen Aufbereitungsprozesses die Silizium-Solarzellenbruchstücke abgetrennt und gesammelt. Durch verschiedene Sortierverfahren werden Kunststoff und Silber der Altmodule-Zellen abgeschieden. Das gelöste und geschmolzene Silber hat eine Reinheit von 99,6 Grad. Mittels elektrostatischer Trennung werden schließlich Modulglas und das Silizium voneinander getrennt. Nach vielen mechanischen, physikalischen, thermischen und chemischen Schritten kann am Fraunhofer CSP das zurückgewonnene Silizium geschmolzen, verarbeitet und anschließend zu Wafern neuer Module weiterprozessiert werden.

Prozess soll wirtschaftlich werden

„Das ist natürlich schon ein Pilotprojekt: Es geht darum zu analysieren, was das Ganze kostet, denn Wirtschaftlichkeit ist entscheidend. Im Labor lässt sich alles machen. Das aufwändige Verfahren am Ende auch wirtschaftlich abbilden können, das ist derzeit die große Herausforderung“, sagt Prof. Dr. Peter Dold. „Unsere Aufgabe und Vision ist, diesen Prozess so zu entwickeln, dass er auch industriell ausgeführt werden kann. Dass er einfach zu skalieren und beherrschbar ist.“ Für ihn sei dabei ein wichtiger Punkt, dass Deutschland mit seinen geringen Rohstoffressourcen zunächst alles importieren müsse, Silizium und Silber zum Beispiel. „Wir müssen schauen, dass wir diese Stoffe im Wertstoffkreislauf behalten und sie nicht in die Verbrennungsanlage gehen.“ 2022 seien weltweit allein 700 000 Tonnen Silizium in der PV-Industrie verarbeitet, spätestens ab 2024 würden es bereits eine Million Tonnen sein. „Ich bin optimistisch, dass wir in Deutschland auf die künftige Menge an Altmodulen vorbereitet sein werden. Mit dem von uns entwickelten Ansätzen werden wir sicher nicht von PV-Müllbergen überschwemmt.“

Autor: Michael Falgowski

Mehr Informationen:

Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik CSP
Otto-Eißfeldt-Straße 12
06120 Halle (Saale)
www.csp.fraunhofer.de

Christina Lotz (Leiterin Kommunikation)
Telefon +49 761 4588-5820

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

PRESSE-INFORMATION

SACHSEN-ANHALT
Investitions- und Marketinggesellschaft

Unabhängiger Online-Marktplatz für Abfälle digitalisiert die Kreislaufwirtschaft

Die Lubey GmbH aus Halle (Saale) hat eine digitale Plattform entwickelt, die Verkäufer und Verwerter von Abfällen zusammenbringt und per E-Auktion für eine rechtssichere Vergabe sorgt. Dadurch können Abfallfraktionen deutlich effizienter verwertet werden. Die digitale Lösung schont damit die Umwelt und macht sich auch im Geldbeutel der Geschäftspartner bezahlt, die höhere Erlöse erzielen.

Die Kreislaufwirtschaft von Abfällen und Sekundärrohstoffen flächendeckend zu revolutionieren, mit diesem Ziel ist die Lubey GmbH aus Halle (Saale) 2018 angetreten. „Nun ja, ‚revolutionieren' ist ein ganz schön dickes Brett", sagt Geschäftsführer Ulrich Peinhardt. „Die Entsorgung von Abfällen und Sekundärrohstoffen ist oft mit aufwändigen, analogen Vermarktungsprozessen verbunden, die einen hohen Verwaltungsaufwand darstellen. Das digitalisieren zu wollen, das geht schon in diese Richtung". Der Softwareentwickler aus Sachsen-Anhalt hat die visionäre Idee eines unabhängigen und transparenten Online-Marktplatzes für Abfälle realisiert. „Wir sind ein unabhängiger Dienstleister, frei von externem Einfluss und an kein Entsorgungsunternehmen gebunden."

Standardisiertes Verfahren bringt Überblick im Gesetzesdschungel

Auf dem Portal „Lubey Trade" bieten vor allem öffentlich-rechtliche Entsorger Abfallströme, wie z.B. Papier und Altholz, aber auch Stahl oder Textilien an. „Wir haben für die Vergabe von Abfällen ein standardisiertes Verfahren entwickelt: Die Leistungsbeschreibungen sind kurz und übersichtlich, es müssen nur Häkchen gesetzt werden. Das Erstellen der Vergabe dauert online nur wenige Minuten. Bei der klassischen Vergabe muss die Vergabestelle oft ein Ingenieurbüro beauftragen. Dies kann bis zu einem halben Jahr dauern", erläutert Peinhardt. Das Herzstück der digitalisierten Vergabe von Lubey ist die dem Erstgebot angeschlossene, verdeckte E-Auktion. So sehen die teilnehmenden Entsorgungsunternehmen jederzeit, wo sie stehen, und können ihren Rang bei Bedarf durch eine erneute Gebotsabgabe verbessern. Das rechtskonforme Vertragswerk – jedes Bundesland hat ein eigenes Vergabegesetz – wird automatisch erstellt. Am Ende kann sich der Entsorger nicht nur rechtsverbindlicher, transparenter Verträge sicher sein, sondern erhält zudem Klarheit über exakte Abhol- und Lieferbedingungen.

Transparent und chancengleich, in Sachsen-Anhalt und bundesweit

„Vergabestellen haben durch die digitale Vergabe deutlich weniger Aufwand, und sie erzielen in der Auktion durch mehr Bieter den tatsächlich realistischen Marktpreis. Die Abwicklung über das Portal schafft Zugang zu einem breiteren Angebot und mehr Transparenz. Auch für den Entsorger. Er kann auf dem Portal Lubey Trade chancengleich bundesweit an Ausschreibungen teilnehmen und für sich einzelne Regionen eingrenzen. Er

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

wird zudem, je nach seinem Spezialgebiet, über alle passenden Vergaben informiert“, erklärt Geschäftsführer Peinhardt.

„Unsere anfängliche Skepsis, ob der komplett digitale Ansatz und die E-Auktion einen Effekt zeigen, war bereits zum Zeitpunkt der Veröffentlichung beseitigt. Die Zeitersparnis in unserem Haus bei der Vorbereitung und Durchführung der Vergabe war enorm, vom positiven Ergebnis ganz zu schweigen“, sagt Jens Adam, Geschäftsführer der KELL GmbH. Der kommunale Entsorgungsbetrieb im sächsichen Landkreis Leipziger Land hatte Lubey Trade genutzt, um die aufwändigen Prozesse einer Altholz-Vergabe zu digitalisieren. Durch das einfache und intuitive Bedienkonzept von Lubey sowie den Vermarktungssupport der Lubey-Mitarbeiter hatten mehr als doppelt so viele Bieter wie bei der letzten Vergabe teilgenommen. Während der E-Auktion wurden von elf Bietern über 60 Gebote abgegeben.

Seit Jahren erweitert Lubey sein digitales Angebot kontinuierlich. Inzwischen können Unternehmen ihr gesamtes Entsorgungsmanagement digital abwickeln. Dafür hat Lubey die Software-Lösung „Lubey Connect“ entwickelt. Denn nach der Vermarktung ihrer Abfälle fangen für viele Unternehmen die Probleme erst an, erläutert Peinhardt: „Sie müssen die Entsorgungsprozesse mit mehreren Anbietern organisieren, überwachen und abrechnen – bei größeren Unternehmen mit mehreren Standorten ein ungeheurer Aufwand.“ Mit der Software können nun alle Beleg- und Abrechnungsprozesse automatisiert sowie Abholauslösungen vorgenommen werden. ESG- bzw. Nachhaltigkeitsberichte können auf Knopfdruck erzeugt werden.

CO2-Bilanz und Wirkungsgrad fließen bei der Gebotsbewertung ein

Lubey hat das Abfallmanagement erstmals digital und damit schlanker und wirtschaftlicher gemacht. Und auch nachhaltiger: „Den besten Preis für die Abfallentsorgung kann nur derjenige bieten, der den Stoff am effizientesten verwertet. Jemand, der den Abfall nur auf die Halde fährt, hat einen schlechteren Preis. Das heißt, unsere Mechanismen stellen sicher, dass der Abfall im Sinne der Kreislaufwirtschaftet verwertet wird“. Zum Thema Nachhaltigkeit passe auch die CO2-Bilanz, die Lubey nach Anforderung auf dem gesamten Entsorgungsweg darstellen kann. „Wir berechnen den Transportweg eines LKWs zur Entsorgungsanlage und berücksichtigen das ausgestoßene CO2 genauso wie den Wirkungsgrad der jeweiligen Anlage bei der Gebotsbewertung“, so Peinhardt.

Autor: Michael Falgowski

Lubey GmbH
Talamtstraße 6
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345 977 24 96 0
E-Mail: office@lubey.ag
Presse: Miriam Weber, Head of Customer Support
06108 Halle (Saale)
Tel. +49 (0) 345 97724968
E-Mail mw@lubey.ag

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

PRESSE-INFORMATION

SACHSEN-ANHALT
Investitions- und Marketinggesellschaft

In 60 Tagen von Dose zu Dose

Am Novelis-Standort Nachterstedt im Harzvorland steht das größte und technologisch fortschrittlichste Aluminium-Recyclingwerk der Welt

Wenn Marc Mathiot, Leiter des Novelis-Aluminium-Recyclingwerkes im sachsen-anhaltischen Nachterstedt, auf dem Betriebsgelände unterwegs ist, unterscheidet er sich nicht von seiner Belegschaft. Auch für ihn ist Schutzbekleidung Pflicht. Arbeitssicherheit hat oberste Priorität, wo jährlich bis zu 400.000 Tonnen Aluminium-Schrotte zu neuem hochwertigem Aluminium recycelt werden. Die Anlagen ermöglichen eine kohlenstoffarme Rückgewinnung des wertvollen Materials hauptsächlich für Getränkedosen und Leichtbauteile für die Automobilherstellung.

„Beinahe jede Dose, die in Europa ausgetrunken wird, landet zum Recyceln hier bei uns“, Marc Mathiot zeigt auf den gepressten und in großen bunten Ballen aufgestapelten Dosenschrott. Der zirkuläre Recyclingprozess am Novelis-Standort Nachterstedt trägt dazu bei, dass die Aluminium-Getränkedose weltweit den Spitzenplatz einnimmt unter den recycelten Getränkeverpackungen. „In Deutschland“, erläutert Mathiot, „werden sogar über 99 Prozent aller konsumierten Getränkedosen recycelt.“ Diese Erfolgsgeschichte begann vor 20 Jahren, als 2003 der Einwegpfand eingeführt wurde.

Novelis betreibt weltweit technisch hochentwickelte Walz- und Recyclinganlagen und hat am sachsen-anhaltischen Standort in Nachterstedt bislang zirka 300 Millionen US-Dollar in das Aluminium-Recycling investiert. „Von unseren Recycling-Anlagen in Nord- und Südamerika, in Asien und Europa ist die in Sachsen-Anhalt aktuell die größte und technologisch fortschrittlichste der Welt“, betont der Werksleiter.

Novelis in Nachterstedt verarbeitet jährlich bis zu 400.000 Tonnen verschiedenste Aluminium-Schrotte. Die werden hier in hochmodernen Produktionslinien geschreddert, sortiert, thermisch gereinigt, geschmolzen und zu etwa zehn Meter langen und 25 Tonnen schweren Walzbarren gegossen. Nur sieben Stunden dauert der Recyclingprozess, bei dem aus Schrott wieder ein hochwertiges Aluminium wird. „Dieser Prozess kann unbegrenzt wiederholt werden. Jährlich spart das Recyclingwerk etwa 3,7 Millionen Tonnen Kohlenstoffemissionen im Vergleich zur Erzeugung von Primäraluminium“, sagt Marc Mathiot. Er spricht von Closed-Loop-Systemen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, um jedes Gramm Aluminium im Kreislauf zu halten. So werde aus einer konsumierten Getränkedose immer wieder eine Getränkedose – ohne Qualitätsverlust. Etwa 60 Tage dauere dieser Prozess.

Ein Leichtgewicht für die Mobilität der Zukunft

Der sachsen-anhaltische Novelis-Standort beliefert außerdem wichtige Kunden in der Automobilbranche. „Die Mobilität der Zukunft braucht leichte Materialien“, erklärt Werksleiter Marc Mathiot. Das Leichtgewicht Aluminium eigne sich da hervorragend – etwa für den Karosseriebau oder für die Gehäuse, die die E-Batterien verkleiden. „In mehr als 225 verschiedenen Fahrzeugmodellen von weltweit führenden Automobilherstellern steckt

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

Novelis-Aluminium. Damit auch innerhalb dieser Lieferketten kein wertvolles Material verloren geht, haben wir mit unseren Kunden geschlossene Logistik-Systeme entwickelt“, sagt Mathiot. Er verweist auf das komplexe Schienennetz, das Novelis in Europa betreibt.

„Vom Novelis-Werk Nachterstedt verkehren derzeit sieben Züge pro Woche, um Endkunden in der Automobil- und Getränkedosenindustrie in England mit Aluminium zu beliefern.“ Innerhalb der Kreislaufwirtschaft würden dann auch die Aluminium-Abfälle, die beim Kunden in der Produktion anfallen, wieder den Schrott-Recyclingstandorten zugeführt. Die Verlagerung des Transportes auf die Schiene führe zu einer Reduktion der CO2-Emissionen um etwa 60 Prozent.

Aluminiumbündnis Sachsen-Anhalt setzt auf gute Rahmenbedingungen

„Das Aluminium Recycling spart etwa 95 Prozent Energie und 94 Prozent CO2-Emissionen gegenüber der Primärerzeugung und ist somit ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Klimaneutralität“, sagt Marc Mathiot und ergänzt, dass Innovationen aus Aluminium zur Energie- und Mobilitätswende beitragen. „Wir brauchen dafür insbesondere auch die richtigen politischen Rahmenbedingungen und international wettbewerbsfähige Energiepreise.“ Unter dieser Prämisse wurde am Standort Nachterstedt 2022 eine gemeinsame Erklärung zwischen dem Industrieverband Aluminium Deutschland e.V., der IG Metall, der IG Bergbau, Chemie, Energie und dem Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt sowie dem Ministerium für Wirtschaft, Tourismus und Landwirtschaft aus Sachsen-Anhalt unterzeichnet. Dem Aluminiumbündnis Sachsen-Anhalt haben sich mittlerweile das Recyclingwerk der Befesa Aluminium Germany in Bernburg und die HMT Höfer Recycling-Anlage in Hettstedt; das Schmelz- und Recyclingwerk Trimet in Harzgerode, der Hersteller von Aluminiumpulvern und -granulaten Nimex NE-Metall in Helbra sowie der Verpackungshersteller Slim Aluminium in Merseburg angeschlossen.

Allesamt sind diese Unternehmen wichtige Player, wenn es um Aluminium-Recycling und Kreislaufwirtschaft geht. Die Aluminiumindustrie ist in Sachsen-Anhalt ein bedeutender Wirtschaftszweig und wichtiger Arbeitgeber. Novelis in Nachterstedt ist mit 1100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der größte. Das Unternehmen bietet jungen Menschen hochwertige Ausbildungsplätze in verschiedenen Berufen, dualen Studiengängen und Traineeprogrammen. „Wir haben gute Kontakte zu Wissenschaft und Forschung“, betont Werksleiter Mathiot und erwähnt die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg mit ihren Kompetenzen u.a. auf dem Gebiet der Werkstoffkunde sowie die TU Clausthal und die TU Bergakademie Freiberg, die zu Recyclingthemen forschen.

Autorin: Kathrain Graubaum

Kontakt:

Anke Höbelmann, Communication & Government Affairs Novelis Europe
Tel.: +49 (0) 551/304928, Anke.Hoebelmann@novelis.adityabirla.com
www.novelis.com

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

PRESSE-INFORMATION

SACHSEN-ANHALT
Investitions- und Marketinggesellschaft

Sonnige Aussichten für ein Recycling-Startup

Es ist nur noch eine Frage der Zeit. In zwei Jahren endet für die ersten Solarmodule aus den frühen 90er Jahren die prognostizierte technische Lebensdauer. Nach 20 bis 30 Jahren müssen die Anlagen aus der „Boom-Zeit“ der deutschen Solarindustrie in großem Stil ausgetauscht werden. Ein junges Unternehmen aus Sachsen-Anhalt bereitet sich darauf vor und präsentiert eine Lösung, mit der nicht nur Elektroschrott vermieden, sondern auch die Umwelt geschont werden kann.

In der Halle auf dem Health and IT-Campus (HIT) in Magdeburg hat die Zukunft bereits begonnen. Hier arbeitet die erste Anlage von „Solar Materials“. Noch ist es eine Versuchsanlage. Und noch kommen nicht massenweise Solarmodule vor den Toren an. Die Betonung liegt auf „noch“. Denn längst sind wichtige Weichen dafür gestellt, dass sich hier bald einiges ändern wird. Fridolin Franke, Jan Bargel und Dr. Jan-Philipp Mai haben eine Technologie entwickelt, mit der sich Solaranlagen nahezu komplett recyceln lassen. Was die Entwicklung besonders macht: Es lassen sich neben dem hochwertigen Solarglas und Aluminium insbesondere Silizium und das wertvolle Silber zurückgewinnen – Rohstoffe, die bisher oft einfach verlorengehen. „Das Verfahren wird damit selbst wirtschaftlich tragfähig“, sagt Ideengeber und Mitgründer Dr. Jan-Philipp Mai. Dass sich Wirtschaftlichkeit und Ökologie nicht ausschließen, zeigt auch ein Blick auf die Gesamtbilanz: Werden die recycelten Rohstoffe weiter verarbeitet, benötigen sie etwa 80 Prozent weniger Energie als bei ihrer ersten Bereitstellung.

Wie funktioniert diese neue Technologie der Magdeburger Jung-Unternehmer? „Wir nutzen einen thermomechanischen Prozess“, erklärt Mai. „Mit einfachem Schreddern und Sortieren hat das bei uns nichts zu tun. Wir sind in der Lage, die verbindende Kunststoffschicht zielgenau anzugreifen, lösen mit Wärme den Verbund auf, dann können wir das Deckglas entfernen und gelangen an die aufgedruckten Silberbahnen auf den Solarzellen sowie die Zelle selbst.“ Diese könnten dann direkt in die Industrie zurückfließen, selbst Plastik und Kabel würden wiederverwendet, so der Mit-Gründer. Es bleibt also nicht viel übrig von dem, was vorn in die Anlage hineinkommt.

Solar-Module werden nahezu komplett recycelt

Damit liefert das sachsen-anhaltische Startup Lösungen für eine Zeit, die geprägt ist vom globalen Anstieg der Rohstoffpreise und der Erkenntnis, dass etwas für den Klimaschutz getan werden muss. Mit dem „Green Deal“ hat die Europäische Union 2019 ein Programm für mehr Klima- und Umweltschutz aufgelegt, in dessen Zentrum der Kreislaufwirtschaft eine Führungsrolle zukommt. Mehr „Kreislauf“ als bei der Technologie von „Solar Materials“ geht kaum. Was in der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt künftig in Massen auseinandergebaut wird, soll fast ausnahmslos als Rohstoff zurück in die Industrie gehen. Die drei Gründer zweifeln nicht an ihrem Plan und legen ein hohes Tempo vor.

Vor drei Jahren kreuzten sich die Wege der damaligen Absolventen und des Ideengebers Dr. Jan-Philipp Mai an der Technischen Universität Braunschweig. Alle drei waren fasziniert davon, was mit der richtigen

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

Technologie möglich ist. Alle drei sahen das Problem, das für viele Menschen zurzeit noch keins ist: In absehbarer Zeit werden sich bei uns in Deutschland, auch in Europa und vielen anderen Teilen der Welt, alte Solarplatten stapeln. Die Gründer in spe sammelten Daten, entwickelten, verglichen. Neben der unbändigen Lust, das Startup aufzubauen, bringt Dr. Jan-Philipp Mai Erfahrungen aus anderen Unternehmungen mit, die sich der Ressource Silizium widmen. „Solar Materials“ fußt auf dem Ergebnis einer mehrjährigen Entwicklungsarbeit.

Spürbarer „Drive“ in Sachsen-Anhalt

Sie suchten in ihrer niedersächsischen Umgebung nach Investoren. Sie fanden sie jedoch in Sachsen-Anhalt. Mitte 2021 investierte die „bmp Ventures AG“, die die Risikokapitalfonds des Landes managt und innovative Unternehmen mit nachhaltigem, überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial unterstützt. Doch das war nicht der einzige Grund, warum die Unternehmer seither auf Sachsen-Anhalt schwören. „Der Drive war hier viel größer als anderswo, unser damaliges Nachbarbundesland ist deutlich dynamischer aufgetreten“, erinnert sich Dr. Mai. Sachsen-Anhalt konnte zudem mit kurzen Wegen und einer passenden Wirtschafts-Landschaft aufwarten. Der Gründer sagt: „Bald wird es für uns wichtig, dass wir mit effizienter Logistik die Rohstoffe zurück zur Industrie bringen.“ Sachsen-Anhalt punkte unter anderem mit einer starken Glas-Industrie. Ein wichtiger Fakt für das Recycling-Startup, bestehen die Module doch zu 65 bis 70 Prozent aus Glas. „Wir passen hier einfach gut rein“, sagt Mai und blickt dabei auch auf die Geschichte der Solar-Industrie, die stark mit Sachsen-Anhalt verbunden war – und es bald wieder sein könnte.

Solar-Branche im Aufwind

Die Chefs von „Solar Materials“ spüren das Kribbeln, das hierzulande in der Luft liegt. So will der schweizerische Solarmodul-Hersteller „Meyer Burger“ Maschinen für die Solarzellen-Produktion nun nicht mehr nach China verkaufen, sondern stellt selbst Module her und hat dafür jüngst eine Produktionshalle im einstigen „Solar Valley“ im sachsen-anhaltischen Thalheim in Betrieb genommen. Die Branche erlebt derzeit einen Aufschwung. Für Solarfirmen sind die Zukunftsaussichten sonnig. Die Energiekrise beflügelt den Wirtschaftszweig. Und die Bundesregierung will raus aus der Kohle. 80 Prozent des Stroms sollen in Deutschland bis dahin aus Erneuerbaren Energien kommen. Zum Vergleich: 2021 hatten sie an der Stromerzeugung einen Anteil von etwas mehr als 40 Prozent. Solarstrom macht dabei etwa zehn Prozent aus. Damit die Klimaziele erreicht werden, muss neben der Windkraft auch die Photovoltaik ausgebaut werden.

Erste vollautomatisierte Linie soll in diesem Jahr in Betrieb gehen

Solche Entwicklungen beflügeln die Unternehmer. Vor kurzem sicherten sie sich die Folge-Finanzierung. Neben der erneuten Unterstützung durch die „bmp“ kann das Trio nun auch mit zwei europäischen Investoren rechnen. Mit dem Geld baut es jetzt auf dem HIT-Campus die erste vollautomatisierte Linie auf, die noch in diesem Jahr in Betrieb gehen soll. Parallel muss sich das Unternehmen mit dem Forschungsschwerpunkt zu einem zertifizierten Recycling-Betrieb transformieren. Mit der neuen Linie könnten in Magdeburg

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de

künftig etwa 150.000 Module im Jahr recycelt werden. Die nächstgrößere Anlage soll später dann schon die dreifache Menge umweltgerecht zerlegen können. Wenn es so weit ist, wollen sie sich nach einem weiteren Standort umschauen. „Wir werden uns ziemlich sicher im nächsten Schritt weiter in Sachsen-Anhalt vergrößern“, so Dr. Jan-Philipp Mai.

Datenbank wird aufgebaut

Parallel zum Startup entwickelten die Gründer mit dem Fraunhofer-Center für Silizium Photovoltaik CSP in Halle (Saale) eine Modul- und Materialdatenbank. „Wenn wir in den nächsten Jahren Module erhalten, müssen wir wissen, wie wir sie am besten behandeln“, erklärt Dr. Jan-Philipp Mai. Solarplatten seien über die Jahre gewachsen, es gibt verschiedene Typen, die wiederum andere Schadensbilder aufweisen würden. „Auf all das bereiten wir uns jetzt schon vor, damit wir später effizient arbeiten können“, sagt er. Die Weichen für das Recycling von Solarmodulen sind also gestellt und führen direkt nach Sachsen-Anhalt.

Autorin: Manuela Bock

Mehr Informationen:

https://solar-materials.com

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de